

# Immer und überall ins Netz

## Mobiler Hotspot Wi-Fi R201 von Vodafone

Verblüffend, wie einfach sie sind. Mein Freund Schuldt, 90 Jahre alt, hat sich so ein Zigarettenkästchen angeschafft, damit er mit seinem iPad unterwegs ins Netz kann. Die Möglichkeit, zu vernünftigen Preisen über Mobilfunk überall ins Internet zu kommen, ist jünger.

Typischerweise nutzt man dazu einen USB-Aufstecker, einen Stick. Darin steckt die Sim-Karte für das Mobilnetz. Hier wurde am 29. März der „Generalist unter den Surfsticks“ beschrieben, der zum Internetzugang für das Gerät zusätzlich einen allgemeinen Hotspot aussendet. Immer mehr Smartphones können das: die Segnungen ihres mobilen Netzes über W-Lan angeschlossenen Geräten mit anbieten. Funk ist der einfachste Daten-Dreifachstecker.

Mobile Hotspots, W-Lan-Router sind zigarettenetuigroße Kästchen, die das Internet über Mobilfunk empfangen und über W-Lan (Wi-Fi) weitergeben. Man mag sie in der Manteltasche stecken lassen; nach zehn Minuten Nichtstun schalten sie sich aus. Damit können eine handvoll Geräte ins Netz, die keine Mobilfunkverbindung haben, dafür aber W-Lan-Hardware. Kompliziert ist das nicht. Man steckt einmalig die Sim-Karte ein, schaltet an, und die netzsüchtigen Geräte verbinden sich – wie zu Hause im W-Lan. Wie dort müssen sie beim ersten Zugang den W-Lan-Schlüssel genannt bekommen. Am einfachsten geht das mit WPS (Wireless Protected Setup): Knopfdruck hier und Knopfdruck da. Zur Paarung steht der Zugang zwei Minuten offen – oder man gibt manuell den Schlüssel ein.

Wir hatten ein Mobile Wi-Fi R201 von Vodafone (85 Gramm, 10 × 6 × 1

Zentimeter) und einen älteren Laptop, der das voreingestellte Funkverschlüsselungsverfahren WPA2 nicht mochte. Kein Problem: Das Kästchen lässt sich über sein USB-Ladekabel direkt mit dem Laptop verbinden und pfeift dann auf alle Funkschlüssel. Jetzt konfiguriert man das Gerät über den Browser, stellt vielleicht eine andere oder keine Verschlüsselung ein, deaktiviert die Sim-Pinabfrage und hat zugleich ein sicheres Mobilfunkmodem für den Laptop.

Die drahtlose Netzverteilungsfunktion dieses separaten Klein-Routers ist praktisch, weil man sein Handy frei hat, weil man ein paar Freunde mitsurfen lassen kann, im Konferenzsaal, Biergarten oder auf der Alm oder Montage. Hat Linux Schwierigkeiten mit Mobilfunksticks, hierüber klappt's. Gute Smartphones haben die Hotspot-Möglichkeit eingebaut (iPhone) oder bekommen sie nachgereicht (Blackberry). Auch der eigene Laptop mit Mobilfunkstick kann mit etwas Basteln zum privaten Router (Virtual Router, 2Hotspot, Connectify) werden, umständlicher und meist nur zu einem Gast-Gerät.

Ob der Mobilfunkanbieter diese Internet-Weitergabe mag, sollte man erst erkunden, und zu welchem Preis. Tethering (wörtlich: anbinden) ist Verwenden des Handys als Modem, meist für einen Laptop; das hier beschriebene mobile „Hotspotten“ macht das für mehrere. Die Geräte, meist von Huawei, aber auch von Option in Belgien, zu beziehen vom Mobilfunklieferanten, kosten etwa von 70 Euro an. Kleinrouter, an die man separat einen Mobilfunkstick anstecken muss, gibt es schon für rund 40 Euro.

FRITZ JÖRN

